

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Verlagspreis Nr. 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Angew. Gebühr
für die städt. Zeit aus
gedruckten Schrift oder
deren Raum bei einmal
Stückung 10 A.
bei mehrmaliger
Verbreitung halber.

Gelungen
Stadterklärung
und
Stutt. Sonntag, 1.

259

Samstag, den 4. November

1916

Russische Gegenstöße links der Narajowska blutig abgewiesen.

Amthches.

Bekanntmachung

betreffend Viehmarkt in Herrenberg am 7. Nov. 1916.

Durch Erlass der R. Kreisregierung Reutlingen vom 23. Oktober d. J. Nr. 5271 ist die Stadtgemeinde Herrenberg ermächtigt worden, den am 25. Oktober d. J. fällig gewordenen Viehmarkt, der wegen Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten werden konnte, am Dienstag, den 7. Nov. d. J. nachzuholen.

Für diesen Viehmarkt gelten folgende Vorschriften:

1. Alle zum Markt gebrachten Tiere (Rinder und Schweine) müssen vor dem Auftrieb durch den mit der Untersuchung beauftragten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung und außerhalb des Viehmarktplatzes darf ein Handel, d. h. ein Feilbieten, An- oder Verkauf der Tiere, nicht stattfinden.

2. Personen aus verseuchten Ortschaften dürfen den Markt nicht besuchen.

3. Verboten ist die Zufuhr von Viehdünger und Schweinen aus Sperr- und Prohibitungsgebieten, sowie aus der verseucht gewesenen Gemeinde Gältsheim.

4. Vieh- und Schweinehändler haben gültige tierärztliche Gesundheitszeugnisse vorzuweisen, sonstige Verkäufer, ausgenommen solche vom Marktplatz, haben durch die Ortspolizeibehörde ausgestellte Ursprungszeugnisse mitzuführen; Vieh ohne solche wird zum Markt nicht zugelassen. Nichtabhaltung dieser Vorschriften wird bestraft; Zuwiderhandlende haben außerdem Zurückweisung vom Markt zu erwarten.

Die Schultheißenämter wollen dies ortsbüchlich bekannt machen. Für die Stadt Herrenberg gilt dies als ortsbüchliche Bekanntmachung.

Herrenberg, den 31. Oktober 1916.

R. Oberamt. Amtmann Glauner.

Zum Reformationsfest 1916.

Wenn man in dieser Woche die Kinder zu Beginn des Unterrichts fragt: „Was, meint ihr, sollen wir singen?“ so kommt sicher die Antwort: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Ja, immer noch haben wir es nicht genug angestimmt, jenes Heldenlied aus dem Freiheitskampf der deutschen Christenheit; immer noch, nötiger als je, brauchen wir dieses mutvolle Soldatenlied, diesen unerschütterlichen Kampfeslied. Er richtet sich jetzt nicht mehr gegen unsere deutschen Mitschwestern wie damals; Glaubensgenossen sind sie uns jetzt, wenn sie auch in vielem anders denken, Genossen des Glaubens, daß der sicherste Schutz Gottes Gnade, sein Arm die beste Wirt und Waffens ist. Ja, auch damals schon waren es eigentlich durchweg fremdländische Einflüsse, der böse Wind aus Italien, Spanien, Frankreich, gegen den Luther

eine Schutzmauer aufziehen mußte. Fremdlinge regierten damals und zwängten den deutschen Christen in Ketten; ausländische Art machte sich breit; die deutsche Sprache, deutsches Volksbewußtsein, das selbste oder war ganz unterdrückt. Luther hat dies geschaffen und verteidigt. Er mußte, daß die beste Eigenart, die ein Volk annehmen kann, das Evangelium ist, so schuf er Deutschland auf alttestamentlicher, evangelischer Grundlage neu. — Wenn nun die selben alttestamentlichen Feinde wieder einmal versuchen, deutsche Art und Christlichkeit zu unterdrücken, so finden sie uns mit dem Reformationstied auf den Lippen, dem Lutherlied im Herzen, der Gotteskraft im Arme. Und doch, wenn auch die Kampffront sich ein wenig verschoben hat, so wollen wir am Reformationstied nicht vergessen, daß es einst heißt um den Glauben ging. Deutsches Volk! Nicht um Festungen und Flußübergänge, geschweige denn um Handelsbeziehungen wurde damals gestritten, sondern um dein heiliges Recht, das Gotteswort, die Bibel zu lesen, deine Freiheit, vor den Thron des Allerhöchsten zu treten, das volle Sakrament zu empfangen. Die Traubel in deinem Hauke, der Katechismus im Mund und Herzen deiner Kinder, dein evangelisches Gotteshaus, erfüllt mit den starken Glaubensliedern, der froh zehenden Predigt, die Gemüther des Hells für Leben und Sterben — das war der Siegespreis, für den Luther in Mühe und Bann getan ward, für den er aber auch kämpfte wie ein Löwe. Er wußte und ahnte an jenem 31. Okt. 1517 noch nicht, was Großes durch ihn geschehen sollte. Du wußtest es nun! Unsere freie evangelische Selbstständigkeit vor Gott und Welt ist gegründet in seinem Werk. Mache es nicht gering durch Unbank und Gleichgültigkeit; da sagst dir sonst selbst den Akt ab, auf dem du stehst! Das soll unsere Feiere zu diesem Feste sein, auch wenn wir es nun schon das dritte Mal im blutigen Weltkrieg halten müssen, daß wir ob den äußeren Sorgen die inneren Güter, ob dem Streiten das Glauben nicht vergessen. Der Zeitung und Tagesbericht wollen wir Gottes Wort und Schriftlesung hircoscholen, neben dem Schlingen eines Hindenburg und Mackensen die Schläge des alten Streikers und Slegers Luther nicht vergessen. 1903 sprach Kaiser Wilhelm II. über Wittenberg als „den Boden, auf dem der größte deutsche Mann für die ganze Welt die größte befreiende Tat getan hat und die Schläge seines Hammers aufweisend über die deutschen Gefilde hallen ließ.“ Was wird er wohl nächstes Jahr beim Reformationsfest, dem 400jährigen, sehen und sagen? Gott gebe, daß dann ein trotz aller Blutopfer und Entbehrungen im Glauben noch stärkeres, geeintes Volk das feste, noch schwerem äußeren Kampfe zum inneren Friedenwerk sich anschickend und für Zeit und Ewigkeit des herrlichen Luthertröstes gewiß:

„Das Reich muß uns doch bleiben!“

Seh.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Nov. WTB. Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen mündliche Berichte des Hauptausschusses. Zunächst wird über die Frage der Gefangenenbehandlung verhandelt. Die Kommission empfiehlt die Annahme einer Reihe von Resolutionen.

Durch Vermittlung des Heiligen Stuhles oder einer neutralen Macht soll versucht werden, das Los der Kriegsgefangenen zu bessern und die Zivilgefangenen freizulassen. Die Löhnung unserer Gefangenen soll den Angehörigen überlassen werden.

Abg. Prinz zu Schaunach-Carolath (Nat.) als Berichterstatter tritt um Annahme der Ausschlußbeschlüsse. Die Behandlung unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland ist vielfach unwillig und grausam; die Bewegungsfreiheit unzulänglich, die Kost schlecht und knapp. Vor allem muß die Verpehrliche Mißhandlung aufhören.

Kriegsminister von Stein: Seine Majestät der Kaiser hat mich hierher berufen. Ich komme unmittelbar von der Somme, um mich dem hohen Hause vorzustellen. Ich muß zunächst um gültige Nachsicht bitten, bis ich mich in meine neue Arbeit eingelebt habe. Die Eindrücke der gewaltigen Schlacht sind so stark, daß man sich Mühe geben muß, um auf den alten Standpunkt zurückzukehren. Die lange Schlacht in der ich meine Truppen führen mußte, hat mich manches anders gelehrt, und dies wird für meine nächsten Aufgaben von Bedeutung sein. Mit einzelnen Fragen kann ich mich noch nicht beschäftigen. Ich hatte noch nicht die allerhöchste Ordre über meine Ernennung in den Händen, als ich Briefe von Privatleuten erhielt. Alles dies muß ich zurückstellen hinter das, was mich die Erfahrung der letzten Monate gelehrt hat. Unsere Gegner, in erster Linie die Engländer, bringen mit Hilfe der ganzen Welt alle erdenklichen Mittel zur Anwendung. Sie wollen mit allem Nachdruck ihr Ziel erreichen. Aus Briefen und Tagebüchern von gefangenen Engländern, besonders Leuten, die eine gewisse Bildung haben, geht hervor, daß sie auf dem Standpunkt stehen, daß der ihnen auferlegte Zwang und die Verleumdung ihrer Selbstbestimmung unerträglich seien, und dann wird betont, was für uns deutsche Soldaten unersäglich ist, es sei eine ungeheuerliche Last, mit dem ungebildeten Pöbel zusammenleben zu müssen. Alle Auslassungen schließen mit dem Gedanken: Trotzdem wollen wir dies tragen, weil der Staat und die Nation es verlangen. Meine Herren! Sollen wir davon nicht lernen und nicht ebenso denken und nicht viel stärker daran denken, ihre Mittel noch zu überreffen. In dieser Richtung zu arbeiten, wird die nächste Zeit von mir verlangt und ich bitte Sie, mich in diesen für unser Vaterland so wichtigen Arbeiten zu unterstützen. (Beifall).

Mein.

Ja Dir heb' ich die Hände,
daß Deine Hand uns werde
das große Herzgeleid!

Ja Dir heb' ich die Hände,
daß Deine Hand uns sende
den Trost der Ewigkeit!

Ja Dir heb' ich die Hände,
daß Deine Hand uns sende
den Sieg zur rechten Zeit! A. C. Knott.

Stark sein und Glauben haben.

Unter dieser Überschrift schreibt Dr. von Campers-Hildesheim, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, im „Domus, Courier“:

Jede Größe wirkt drückend, niederdrückend, überwältigend. Das ist ein Naturgesetz. Es gilt im Reize und Gefestleben. Alpenwelt drückt, alpenische Mannesgröße drückt. Es gilt auch für das Riesentum der Völker, auch heute, gerade heute. Wir fühlen den Druck bis in das innerste Heimatsdorf, bis in das elmsamste Herz. Aber Druck stützt auch, indem er preßt. Druck gibt Kraft. Das soll und will er. Hart sein und stark, das ist das eherne Gebot der Stunde. Leichtes Sieg wird leicht versichert.

Uns soll und will er schwer werden. Denn nicht nur der Sieg fordert Riesentum, fordert Legies, auch die Arbeit nach dem Siege fordert ein hartes, starkes Gesichts. Kein Storch will uns das Kind deutscher Weltmachtgröße schenken. Nur in den Wehen harter Widergeburt wird uns die Volkeinheit werden, die allein diese Weltmachtgröße tragen kann. Deshalb hämmert es und hämmert auf unsere Ketten. Werde hart, du deutsches Volk, und stark! Dann erst weicht der Druck, darf er weichen. Dann erst ist die Arbeit an deinem Herzen getan. Ist dieser Stahl fertig? Wenn ja, dann muere. Wenn nicht, so harre aus, harre aus, so zentnerschwer es auch ist. Es kommt die Stunde; sie kommt sicher.

Jeder Druck zeigt Spannung, der Riesendruck von heute Hoch- ja Höchstspannung. Jede Spannung bringt die Gefahr des Bruchs mit sich. Sie drücken und drängen überall, auf jeden Fleck. Gerade heute. Doch da strafft sich jeder Muskel, da spannt sich jeder Nerve. Das Kriegeswort zeigt Heldenstärke, Heldengröße, zeigt höchste Spannung sich gewachsen. Und das Volk daheim? Würdig dem Kriegeswort da drucken zu sein, das ist keine Aufgabe. Stark muß es sein, wie dieses und hart. Es kommt die Stunde, da du ruhen darfst in opfervollem, aber reichem Frieden. Sie kommt sicher. — Rame sie bald!

Sie kommt sicher. Nur Glauben haben und Vertrauen! Das heißt die Stunde gebietend und jedwem. Ist's so schwer? Als Feind auf Feind uns erwachs vor zwei Jahren, als Italien, der eibdrückige Spießgesell, sich ihnen zugesellte, uns in den Rücken stel —

haben nicht Glauben und Vertrauen gewankt? Als Rußlands ungezählte Horden unsere Grenzen überschweben, bangten wir nicht? Dennoch trugen Sturmwindgleich unsere Banner siegreich die Fahnen weit in Feindesland. Dennoch, seit Hindenburg hat die Zahl ihre Schrecken verloren. Als die Marneeschlacht tobte, als die Champagne unter Kanonengroßen erhellte, — schwankte mit der Erden Grund wiederum nicht unser Vertrauen? Dennoch, unsere Helden beschämten uns. Wie damals, so heute an der Somme. Als Kügen uns um jedes Ansehen zu bringen trachteten — schien es nicht unmöglich, den Herr zu werden? Dennoch, heute steigt unser, sinkt ihr Ansehen. Als sie uns Hungerlöd schwuren, — wurde uns nicht bange ums Herz? Dennoch, wir wurden satt. Und wie werden satt, auch im dritten Kriegesjahr. Erntesonne lachte auf goldenen Fluren. Noch ehe der Krieg recht eigentlich begonnen, sollte unsere Flotte vernichtet, die ihre in unseren Häfen gelandet sein. Hand aufs Herz, gab's nicht Kleinmut bei manch einem und Furcht vor Englands stolzer Flottenmacht? Dennoch, heute liegt ein stolzer Teil versenkt auf dem Meeresgrund am Skagerrak.

So ging denn Kleinmut immer noch sehr, ward immer noch der Geduldste. Glaube steigt. Gerecht ist unsere Sache, Recht steigt. Wir halten zu ihr in Treuen. — Treue hat Siegesverheißung. In Treuen wie die Helden da draußen, — in Treuen, das heißt für uns daheim: stark sein und Glauben halten. — So grüßen wir die Helden da draußen in Tod und Grauen. — Des Volkes Treugelübde zum dritten Kriegesjahr. Wir siegen.



Ministerialdirektor Dr. Krieger: Wir sind mit den Resolutionen völlig einverstanden. Der Heilige Stuhl und besonders die Schweiz haben unser Bestreben, das Los der Gefangenen zu erleichtern, eifrig unterstützt. Das Los unserer Kriegsgefangenen in Feindesland ist nur wenig befriedigend. Wir haben bereits ein System der Vereinbarung mit den verschiedenen feindlichen Mächten geschlossen. Eine Zusammenstellung dieser Vereinbarungen werden wir dem Reichstag demnächst vorlegen. Der Vorschlag alle Zivilinternierten freizulassen, wurde von England glatt abgelehnt. Die Franzosen müssen zur lokalen Innehaltung der Vereinbarung angehalten werden. Heeresverwaltung und Reichsleitung werden alles tun, um das Los der Gefangenen zu bessern.

Generalmajor Friedrich: Die Heeresleitung hofft, alle an sie gerichteten Wünsche erfüllen zu können.

Abg. Erzberger: (Zentr.) Das deutsche Volk kann auf diesem Gebiet manches erreichen, da die Zahl der gefangenen Geisler nicht größer ist, als die der gefangenen Deutschen. Das Los Kriegsgefangener zu bessern, ist Sache der Menschlichkeit. Wir danken der Regierung, daß sie den aus Rom an sie gelangten Wünschen entsprochen hat. Ich bedaure, daß die für Weihnachten angeregte Waffenruhe an dem Widerstand Russlands gescheitert ist. Der Dank an die Schweiz für die Fürsorge kann nicht laut genug ausgesprochen werden. Wir wünschen nur, daß die deutschen Kriegsgefangenen so behandelt werden, wie die Gefangenen bei uns. Die Arbeitszeit und Sonntagsruhe für die Kriegsgefangenen müssen geregelt werden. Diese Städte dürfen nicht mehr beschossen werden, wie Deutschland dies längst abgelehnt hat. Die Zivilpersonen sollten restlos ausgewechselt werden. Hoffentlich gelingt es dem Papst auch noch, den Frieden wieder herzustellen.

Abg. Sauer (Soz.): Ein großer Teil der Ost- und Westpreußen befindet sich noch in Feindesland. Das Los dieser Leute muß erleichtert werden. Werden die Gefangenen bei uns gut behandelt, so können die Feinde nicht mehr von deutschen Barbaren sprechen. Der Nachweis der Bedürftigkeit bei der Auszahlung der Lösegelder der Gefangenen an die Angehörigen muß wegfallen. Mit der Befestigung der Abstände bereiten wir auch den Frieden vor.

Abg. Drückhoff (F. V.): Es ist anzuerkennen, daß Reichs- und Heeresleitung alles getan haben, um die Austauschhandlungen der Zivilgefangenen zu fördern. Auch ich erkenne die Tätigkeit des Papstes an, bedauere aber, daß die französische Regierung dem Austausch noch immer Schwierigkeiten macht. Was über die Behandlung unserer Unterleibswunden in England bekannt geworden ist, muß Entschädigung hervorbringen. Die Unterbringung unserer Gefangenen in Sizilien ist völlig unzulänglich. Bekleidung und Kost lassen viel, manchmal alles zu wünschen übrig. Schärfste Verwahrung lege ich gegen die lächerlichen Verteilungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen bei uns ein. Wie behandeln die Gefangenen in jeder Beziehung mit Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Abg. Held (Nat.): Entschädigung besteht im Volke über die Behandlung unserer Landsleute in der russischen und französischen Gefangenschaft. Die Behandlung der Gefangenen bei uns ist lammhoch über der, die unseren Landsleuten zuteil wird. Wir setzen uns, daß es die Kriegsgefangenen bei uns gut haben. Sie dürfen aber nicht besser leben, als unter Balk selbst. Die Resolutionen werden nicht viel helfen. Wir werden auf Gegenmaßnahmen nicht verzichten können.

Abg. von Boehn (Konf.): Lange Verhandlungen mit den Gegnern nützen unseren Gefangenen nichts. Auch bei der Behandlung der Gefangenen offenbart der deutsche Michel eine gute Portion Sentimentalität. Sie sind vorzüglich untergebracht, haben eine geregelte Rechtspflege, für Vergnügungen ist reichlich gesorgt, aber arbeiten wollen sie nicht. Unsere Krieger, die sich den Franzosen ergeben müssen, werden stiefeln erschossen. Unsere vornehme Meinung macht bei unseren Feinden keinen Eindruck. Allein die Vergeltungsmaßnahmen haben bisher etwas genützt. Es ist Pflicht des Staates, für unsere körperlich und seelisch geschlagenen Landsleute alles zu tun, denn gerade die

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 3. Nov. Amtl. Tel.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. In einzelnen Abschnitten des Sommegebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße östlich von Guedecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre-Baast-Waldes sind gescheitert. Das französische Feuer auf die Feste Vaux flaute gegen Abend ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu 7malen wiederholten vergeblichen Versuchen, uns die am 30. Okt. gestürzten Stellungen westlich von Jolow, Krasnolesie, (links der Marajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Bredeal und südöstlich des Roten Turm-Passes stießen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tapfersten laufen am ehesten Gefahr, in Gefangenschaft zu geraten.

Abg. Schay (U.-Loth.): Die Regierung muß für die Squidros in Gefangenschaft geratenen (sich leichtfertigen Frauen und Kinder alles ihr Mögliches tun.

Abg. Herzog (D. F.): Unsere Arbeiter glauben vielfach, die Kriegsgefangenen würden besser gepflegt und leichter beschädigt, als sie selbst. Gegenmaßnahmen müssen unserer deutschen Krieger in der Gefangenschaft eine halb so gute Behandlung sichern, wie sie die Gefangenen bei uns haben.

Abg. Cohn-Nordhausen (Soz. Arb.): Vergeltungsmaßnahmen widersprechen nicht unserem Geschmack.

Generalmajor Friedrich: Mit den englischen Internierten in Rußland beschäftigen wir uns dauernd. Täglich finden Entlassungen statt. England dagegen hält die Vereinbarungen nicht inne. Auch die zahlreichen Beurlaubungen aus dem Lager Rußland sollen beachtet werden. Im Kriegeministerium schlägt ein warmes Herz für die Gefangenen in Rußland. Am liebsten würden wir das Lager in Rußland sofort schließen, wenn England unseren Landsleuten gegenüber ebenso handelte.

Damit schließt die Aussprache. Die Resolutionen werden angenommen.

Es folgen Resolutionen betreff. Verteilung der Heeres- und Nachlieferung auf die einzelnen Bundesstaaten u. der Verkauf entsprechend werden der Pferde und Gerätschaften.

Abg. Mayer-Kaufmann (Z.): Der deutsche Westen und Südwesten ist bei den Kriegslieferungen besonders bedroht, denn da hat die Schwerindustrie ihre Hauptknotenpunkte. Ein Hauptposten hat auch Berlin, der Sitz aller Arten von Industrien. Die industriereichen Bundesstaaten besonders die bayerische leiden darunter.

Abg. Stücken (Soz.): Die Mannschaften erhalten nicht die ihnen zuzehende Fleischration. Das beste Fleisch bekommen die Offiziere, dann die Unteroffiziere und was übrig bleibt die Mannschaften. Derartige Vor-

rechte müssen aufhören, dann hören auch die Beschwerden auf. Die körperliche Missetzung hat aufgehört, die seelische besteht fort. Beschwerden helfen nichts, da nach allgemeiner Ansicht der Offizier recht bekommt. Die Beurlaubungen vom Felde werden ungleich gehandhabt. Die ältesten Jahrgänge sollten entlassen werden.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Außerdem: Anfragen und Ernährungsfrage. Schluß 1/2, 9 Uhr.

Kampfberichte unserer Verbündeten.

Wien, 2. Nov. W.B. Amtliche Mitteilung vom 2. November, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen hat eine italienische Offensive begonnen. Die 2. und 3. italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch türkische Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts Görz an. Der erste allgemeine Ansturm ist, dank dem Heldensmut unserer Truppen, abgeschlagen. Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürmte die feindliche Infanterie am Mittag los. Im Wippachthale schloß die Höhen östlich der Vertoblen um jeden Preis genommen werden. 7 feindliche Brigaden auf engem Raum angelegt, wurden hier restlos abgewiesen. Auf dem nördlichen Teile der Kasthochfläche setzte bald nach 11 Uhr vormittags ein Massenstoß italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere vorbeste Linie Raum gewann. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer leichten Truppen warfen die Italiener wieder zurück, doch blieb Loholen in Feindeshand. 8 italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. Im südlichen Teil der Hochfläche behaupteten wir trotz mütterlicher Angriffe alle Stellungen. An dem Erfolge des gestrigen Schlachtages haben des Krainer Landwehr-Infanterieregiment Nr. 27 und das bewährte westgallische Landsturm-Infanterieregiment Nr. 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe stehend ab und behaupteten sich gegen große Übermacht. Auch die Regimenter Nr. 41 und 11 vertrieben alles Lob. Wir haben über 1000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Ereignisse zur See.

Am 1. November, abends, haben mehrere unserer See-Fluggeschwader Corchano, San Giorgio di Rogero, Velle, Crado und die Adriawerke bei Roncione sehr wirkungsvoll angegriffen. Es wurden zahlreiche Vollreser an den militärischen Objekten und Wohnanlagen der genannten Orte, sowie in einer Halle der Flugstation Crado erzielt. Flottenkommando.

Konstantinopel, 2. Nov. W.B. Amtlicher Bericht von gestern: An keiner Front über schritten unsere Truppen am 30. Oktober in einem heftigen Angriff die hintereinanderliegende befestigte Verteidigungslinie des Feindes und bewältigten sich der Höhe 407 nördlich von Mologow, sowie weiter östlich bei Höhe Copawik. Im Laufe dieses Kampfes machten wir 120 Gefangene, darunter 4 Offiziere, und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer.

Die wiederholten Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften am 1. November machte, um die genannten Höhen wieder zu gewinnen, blieben gegenüber dem heldenhaften Widerstande unserer Truppen völlig ergebnislos.

Postverkehr durch Tauchboote?

Amsterdam, 2. Nov. W.B. Das Reichliche Bureau meldet aus Washington: Graf Bernstorff hat den Vorschlag unterbreitet, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Handeisstauchboote befördern zu lassen. Ein Beamter des Postdepartements erklärte die Postbehörde sei bereit, den Vorschlag anzunehmen, aber ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt worden.

Von der „Deutschland“.

Amsterdam, 2. Nov. W.B. Das Reichliche Bureau meldet aus Washington: Die Zollbehörden in New-Comdon berichten, daß sich an Bord der Deutschland keine Waffen und Munition befänden. Es wurde der Beschluß

Frau Major dachte leuzend:

„Das ganze Jahr möchte ich lauter solche noblen und pünktlichen Mieter haben, dann wäre es ein Vergnügen, eine Fremdenpension zu haben.“

Und sie dachte nicht, daß ihr auch diese Mieter sehr bald eine hebre Enttäuschung bereiten würden.

Frau von Kowalsky ging zu Katscha zurück und fand diese bereits in eifrigster Arbeit.

Sogleich beteiligte sie sich nun auch daran und in kurzer Zeit waren sie fertig. Einige wertlose, unbedeutende Gegenstände ließen sie absichtlich zurück, um den Aufheben zu erwecken, als beachtlichsten sie eine Weberknecht. Die Damen gingen jedenfalls sehr vorsichtig zu Werke.

Hasso fuhr, nachdem er Katscha verlassen hatte, sogleich ins Hotel zu seiner Mutter und Rose. Seine Seele war voll Glück und Sonne. Im Hotel angelangt, erfuhr er, daß die Damen bereits vor einigen Stunden ausgefahren seien, um Besorgungen zu machen. Sie wollten aber bis zwei Uhr bestimmt zurück sein. Hasso überlegte eben, ob er warten oder vorbeikommen sollte, denn es war kaum ein Uhr vordel. Ehe er sich entschieden hatte, kamen aber die Damen schon zurück.

Hasso berichtete seiner Mutter, daß Katscha seine Verwerfung sehr günstig aufgenommen habe, aber aus Rücksicht auf ihre Mutter und von dem Wunsch befreit, erst die seine kennen zu lernen, ihr Jawort noch kurze Zeit zurückgehalten habe.

Fortsetzung folgt.

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courts-Mohler.

(Fortsetzung.)

Frau Major Kesting empfing die Frau Generalin Kowalsky mit großer Zuversicht. Sie war sehr betrübt, zu hören, daß die Damen, ihre besten und eintzigsten Mieter, so plötzlich abziehen wollten. Aber als sie hörte, daß es sich nur um eine kurze Abwesenheit handelte, und daß die Damen, wenn sie zurückkehrten, noch für längere Zeit bei ihr wohnen würden, atmete sie erleichtert auf. Sie versicherte ihre Bereitwilligkeit, allen Wünschen der Damen Rechnung zu tragen.

Zum Schluß der Verhandlung sagte Frau v. Kowalsky: „Und dann noch eins, liebe Frau Major. Wir möchten nicht, daß von unserer Abreise viel gesprochen wird, damit wir nicht erst Abschieds- und Antrittsbesuche machen müssen. Sollte während unserer Abwesenheit doch jemand nach uns fragen, oder uns einen Besuch machen wollen, so sagen Sie, wir seien für einige Tage verreist.“

Die Majorin nickte eifrig. „Wird besorgt, verzeihe Frau Generalin, wird alles besorgt. Sie sollen zufrieden sein.“

„Ich danke Ihnen. In acht bis zehn Tagen können wir vielleicht schon zurück sein. Ich denke, wir werden dann noch den ganzen Winter bei Ihnen wohnen. Mir scheint

doch, daß wir uns erst eine Villa nach unserem Geschmack bauen lassen müssen. Die Angebote, die uns gemacht wurden, befriedigten uns nicht.“

„O, es kann mir nur angenehm sein, wenn die Damen lange bei mir wohnen. So lebenswürdige Mieter findet man nicht alle Tage.“

„Nun, wie sind mit Ihnen ebenso zufrieden, wie Sie mit uns, liebe Frau Major,“ erwiderte Frau von Kowalsky. Als sie die Majorin aus ihrem Zimmer hinausbegleitete, fragte diese:

„Soll ich Ihnen das Zimmermädchen hinterher schicken, damit es Ihnen beim Packen helfen kann?“

Frau von Kowalsky lehnte lächelnd ab. „Nicht nötig, ich weiß ja, daß das Mädchen vormittags stark beschäftigt ist. Sollte ich sie noch brauchen, werde ich klingeln. Aber der Hausdiener soll sich gegen zwei Uhr bereit halten, unsere Koffer zur Bahn zu bringen, damit sie gleich abgehen können. Manchmal bleiben sie liegen auf einer Station und man bekommt sie zu spät, das ist immer lästig. Und was ich noch sagen wollte, Frau Major, heute nachmittag erwarten wir noch zwei Gäste zum Tee. Herr von Falkenried und seine Mutter. Sie sorgen dafür, daß der Tee gefällig serviert wird, wie gewöhnlich. Ich begreife das gleich jetzt noch, denn nachher wird es in der Eile vergehen.“

„Dann ist das doch auch nicht schlimm, es hat ja Zeit bis zu Ihrer Rückkehr.“

„Nein, nein, das liebe ich nicht.“

Und Frau von Kowalsky bezahlte sogleich.

erstell, die Ladung Chemikal

hört, in gen Stel men noch getroffen, der am der M hler und

Nem des W deld-U eingetro

men den I land“ in zur vollet idn Kötä mählichen mits abge den gröh

„Vormär zweiten I schheit, e aufnehme sich dem hen könn verkehr d wie mit lischer D

Beit dem B wird, die Pfand Gefämp

„Nadelst Schrit.) Lond

Dampfer Athy

Isals ist wo die V

Christ einem Lon fern ist d hertonnen

Bern wurde der mellen we Seine Ge Dampfer

Land te, daß d verjenkt n

Die P

Beit Kriegami

Worte, s

„Seldatlich des Krieg lerni hat

„Berliner spricht der Dabel ist

„Vossliche sich frühe schien, so gen Rede

Vou der ter Weg.

Weg von sien Strel Begriffe p

sen wleb dem Man

Ergebnisse

D

Ham durch die die letzten

Sibirien keim Reie

Ausfüh desvereris

seinem Er

da sowohl aus Kög

schritlich

Bern

General P

rudsch, b

los seien t

in den leg empfandli

Hoffnunge Kraft Deu

Ma Frank

Zeitung m

Beschwerden
die feilliche
ch allgemeiner
die Lausungen
ältesten Sachr-

ndeten.
Mittteilung vom

h. huc begraben.
n legat grü-
wurden, grif-
Anstium ist,
lagen. Nach-
je des Vor-
freigert hatte,
an los. Im
Berichte um
Bigaden auf
abgewiesen.
he letzte bald
Königlicher Ja-
die Linke Raum
angriffe unferer
wieder zurück.
hensische Drot-
siblichen Teil
Angriffe alle
Schlachttage
at Nr. 27 und
aminantenlerere
wiefern feind-
grste. größte
und 11 verblie-
ngene und 7

er unserer See-
Nogoro, Ple-
one sehr wir-
Vollreffer an
der genannten
Gendo erhalt.
amando.

liche Bericht
on Bebrütung.
Truppen am
hintereinander-
andes und be-
Noichow, so-
Lande dieses
4 Offiziere,
Mannschaften.
it überlegenen
die genannten
dem helden-
ergebnislos.

ote?
ische Bureau
hat den Vor-
reinigten Staa-
e befördern zu
s erklärte die
nehmen, aber
morden.

ische Bureau
in New-Com-
schland keine
de der Bezahl

che noblen und
ein Vergnügen,
ese Meter sehr
n.
uricht und fand
an und in kur-
n, unbedeutende
n den Ansehen
leberkehr. Die
Werke.

ffen hatte, so-
Seine Seele
gelangt, erfuhr
nden ausgefuh-
le wollten aber
überlegte eben,
an es war kaum
te, kamen aber

schon seine Be-
über an Rück-
che befreit, erst
och kurze Zeit
Mittteilung folg.

erteilt, die Deutschland als Handelschiff zu behandeln. Die Ladung bestand aus 150 Tonnen Farbstoff, Arzneien und Chemikalien.

Berlin, 2. Nov. WTB. Wie die V. 3. am Mittag hört, ist die zur Mittagsstunde zwar an hiesigen zuständigen Stellen und bei der Deutschen Oceanreederei in Bremen noch keine direkte Nachricht von der Deutschland eingetroffen, doch wird nach der Meldung von dem Berichte der amerikanischen Zollbehörden an der Richtigkeit der Nachricht von dem glücklichen Eintreffen hier und in Bremen nicht mehr gezweifelt.

New-London, (Connecticut) 2. Nov. (Von Vertreter des WTB. Bericht eingetroffen.) Das deutsche Handels-U-Boot Deutschland ist Mittwoch früh hier eingetroffen.

Berlin, WTB. Mit der von deutscher Seite stammenden Meldung des WTB. ist die Ankunft der „Deutschland“ in Amerika, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt, zur vollen, freudig begrüßten Wahrheit geworden. Kapitän König hat abermals ein glänzendes Zeugnis seiner seemannschaftlichen Tüchtigkeit, größter Umsicht und deutschen Weagemuts abgelegt. Das deutsche Volk stellt seine Leistungen den größten Einzelhandlungen des Krieges gleich. Der „Vorwärts“ schreibt: Noch dem guten Gelingen dieser zweiten Fahrt rechnet man in Deutschland mit der Möglichkeit, einen wenn auch beschränkten Verkehr mit Amerika ausführen zu können. Die amerikanische Regierung wird sich dem Vorschlag des deutschen Botschafters kaum entgegen können. Auch ihr muß daran liegen, daß der Postverkehr der amerikanischen Bürger mit den Deutschen, sowie mit ihren eigenen Landesküsten in Deutschland der englischer Durchsuchung und Zensurvorgriffen gesichert wird.

Der U-Bootkrieg.

Berlin, WTB. Nach Londoner Meldungen hat, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Kopenhagen mitgeteilt wird, die englische Admiralität einen Preis von 10 000 Pfund Sterling für das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der Unterseeboote ausgeschrieben. (Die „Nadelstiche“ scheinen doch unbedeutend zu werden. Die Schiffe.)

London, 2. Nov. WTB. (Reuter.) Der englische Dampfer Rio Piraj ist versenkt worden.

Athen, 2. Nov. WTB. (Reuter.) Der Dampfer Kiki Jalis ist gestern von einem Unterseeboot an derselben Stelle, wo die Angelik, versenkt worden.

Christiana, 3. Nov. WTB. (Norb. Tel. Bur.) Nach einem Londoner Telegramm an das Ministerium des Außen ist der norwegische Dampfer Delta (3193 Bruttoregister-Tonnen) versenkt worden. Seine Mannschaft ist gerettet.

Bern, 3. Nov. WTB. Nach Bergens Annoncblatt wurde der englische Dampfer Brenly aus Hull 20 Seemeilen westlich der Mündung des Sognefjords versenkt. Seine Besatzung von 18 Mann ist von einem norwegischen Dampfer aufgenommen und gelandet worden.

London, 2. Nov. WTB. „Daily Telegraph“ berichtet, daß die norwegischen Dampfer „Careloch“ und „Koon“ versenkt wurden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Die Presse über Kriegsminister von Stein.

Berlin, WTB. Der ersten Reichstagsrede des neuen Kriegsministers widmet die Blätter einstimmig anerkennende Worte. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die schlichte, soldatisch prägnante Art, die das deutsche Volk im Anfang des Krieges in den Stein'schen Heeresberichten, schätzen gelernt hat, zeichnete auch seine gestrige Rede aus. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt: Der neue Kriegsminister spricht den gleichen Sinn, den er schreibt: Knapp und klar. Dabei ist mit Sorgfalt abgemessen, was er sagt. — In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Wie die Art seines Wesens sich früher in seinen lapidaren Berichten widerspiegeln sah, so war die gleiche Art auch in seiner kurzen, kernigen Rede zu finden. — Die „Tägliche Rundschau“ sagt: Von der Summe in den Reichstagsreden, das ist ein weiterer Weg. Man glaubt es gern, daß einer nach diesem Weg von einem 4 Monate langen ununterbrochenen schweren Streiten Mühe hat, sich wieder auf das Maß der Begriffe zurückzufinden, mit dem am Königsplatz geredet wird. Dieser Mann steht hinter dem Wort und hinter dem Mann seine Leistung und sein lebendiges Erleben, die Ergebnisse des Notwendigen.

Die deutschen Gefangenen bleiben in Sibirien!

Hamburg, 2. Nov. WTB. Vor einigen Tagen ging durch die Presse eine Notiz der „Baseler Nachrichten“, daß die letzten Rücktransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien gegenwärtig stattfinden und daß im November kein Kriegsgefangener mehr in Sibirien sein werde. Der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene des Hamburger Landesvereins vom Roten Kreuz teilt hierzu mit, daß nach seinem Erachten diese Nachricht nicht den Tatsachen entspricht, da sowohl Mitteilungen von Gefangenen selbst als sonstige aus Anhalt eintreffende Berichte sie als höchst unwahrscheinlich hinstellen.

Französische Geständnisse.

Bern, 3. Nov. WTB. Zur militärischen Lage führt General Lacroix im Tempo aus, die Ereignisse in der Dobrudscha, die Räumung Siebenbürgens und die Leistungen Radetzky's erinnern die öffentliche Meinung. Zweifellos seien die Misserfolge, die sich die rumänischen Truppen in den letzten Wochen zugezogen, für die Franzosen umso empfindlicher, als diese wieder gewohnheitsgemäß vorwiegend Hoffnungen gehegt hätten. Die neu bewiesene militärische Kraft Deutschlands habe die Dessenlichkeit beunruhigt.

Australien und die Dienstpflicht.

Frankfurt a. M., 2. Nov. WTB. Die Frankfurter Zeitung meldet: Einer Londoner Meldung zufolge wurde

auf den australischen Premierminister Hughes in Rom (Victoria) ein Moranschlag unternommen. Ein Mann schlug die Fenster der Villa Hughes ein und schoss auf Hughes, der zu Bett lag. Der Schuß ging fehl; der Täter entkam. Der australische Finanzminister Higgs und die australischen Minister Gardiner und Russell traten zurück, weil die Regierung die Wahlbeamten ermächtigte, zu fragen, ob sie in Uebereinstimmung mit den Erfordernissen der Landesverteidigung gestimmt hätten. Für die Art, in der das, wie berichtet, abgelehnte Referendum über die Dienstpflicht seitens der australischen Regierung beeinflusst wurde, ist charakteristisch, daß der Beamte des Statistischen Amtes zu Leighton entlassen wurde, weil er Flugblätter ohne Namensunterstützung verbreitete.

London, 2. Nov. WTB. Aus Sidney wird der Morning Post telegraphiert: Man erwartet, daß Hughes zurücktreten wird, falls die Volksabstimmung gegen die Dienstpflicht ausfällt.

Dank des Reichskanzlers an die Presse.

Die Bedeutung der Presse für die Unterbringung unserer Kriegsanleihen ist wiederholt schon hervorgehoben und von berufener Stelle anerkannt worden. Um den Erfolg der letzten Kriegsanleihe hat sich der Verein Deutscher Zeitungserleger ganz besonders bemüht. Auf die Ueberführung des hierzu bezüglichen Materials hat der Reichskanzler unter 28. Oktober an den Vorsitzenden des Vereins, Dr. R. Faber in Magdeburg, die nachstehende Zuschrift geschrieben: „Für die mit namens des Vereins der Deutschen Zeitungserleger vor Abschluß der Kriegsanleihe mitgeteilten Belästigungen über seine umfassende Werbetätigkeit, sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. Zurückblickend auf den jetzt feststehenden glänzenden finanziellen Erfolg bin ich mir bewußt, in wie hohem Maße das Gelingen von der Mitarbeit der Presse abhing. Deutschland kann auf diese ausgezeichnete Leistung seiner Presse, an der die hingebende Tätigkeit Ihres Vereins hervorragenden Anteil besitzt, stolz sein. Mit der vorzüglichsten Hochachtung bin ich einer Hochwohlgeborenen ergebenster Behrmann-Hollweg.“ Diese Anerkennung der besten Stelle bestätigt und ergänzt in eisenlicher Weise die freundlichen Worte, mit denen der Reichskanzler Graf Roederer bei der Einbringung des neuen Zwölftausendkredites im Reichstage und der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Hanstein, in der letzten Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank der Verdienste der Presse um den Erfolg der fünften Kriegsanleihe gedacht haben.

Vermischte Nachrichten.

London, 2. Nov. WTB. Floyds melden: Der deutsche Schoner Doris von Thure, mit Grubenhägern auf der Fahrt von Fredrikshavn nach Westharterpool, ist bei Salsica aufgelaufen. — Der norwegische Dampfer Buenos Aires, nach Kollardom, ist in den Doms vor Anker gegangen. Er hat Kesselschaden und kann ohne Hilfe nicht nach Rotterdam gelangen.

Berlin, WTB. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Basel erzählt, soll nach einer Meldung der „Morning Post“ der Militärgouverneur von Hankang, Seng-Tscheng, zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden sein.

Christiana, 3. Nov. WTB. (Norb. Tel. Bur.) Gestern früh ist bei Effer ein brennender Ballon beobachtet worden, der schließlich in einem Moor niederging. Wahrscheinlich ein Beobachtungsballon von einem englischen Kriegsschiff. Das Schicksal seiner Besatzung ist noch nicht bekannt. Die Reste des Ballons sind nach Forland gebracht worden.

Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 4. November 1916.

Ehrentafel.

Friedrich Hülse von Eßlingen, im Ref.-Feld-Regt. 27, Inf. der 5. Div. Verdienstmedaille, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Kriegsverluste.

Die presch. Verhältnisse Nr. 664 verzeichnet: Wirt Göttsch, Ludwigsdorf vermisst, Verneer Greig, Talsingen † infolge Krankheit.

Kein Kartoffelmangel. Nach der Schätzung eines Mitarbeiters der Köln. Volksztg. wäre ein Kartoffelmangel trotz der geringen Ernte nicht vorhanden. Der Mindestertrag wird auf 650 Millionen Zentner, also pro Kopf der Bevölkerung auf 10 Zentner berechnet. Da aber die Winterkartoffelernte nur für 8 Monate (Oktober—Juni) zu reichen braucht, so ist auf den Kopf der Bevölkerung nur ein Bedarf von 4 Str. nötig, wenn ein Schwund von 40 Pfd. mit in Rechnung gestellt wird. 260 Millionen Str. würden für die Bevölkerung reichen, so daß neben der menschlichen Ernährung noch 370 Millionen Str. für andere Zwecke verblieben.

Die Erhebung des Warenumsatzsteuerepels. Im Dezember enthalten die Steuerpflichtigen ein Anmeldeformular zugeandt. Die Anmeldung hat im Monat Januar 1917 erstmals zu erfolgen. Maßgebend für die Anmeldepflicht ist der Jahresbetrag der Zahlungen für Warenlieferungen. Beträgt dieser über 3000 Mark, dann liegt Anmeldepflicht vor. Befreiet wird diesmal die Summe der Einkünfte in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember. Die Zahlung des Stempels — eine Mark von tausend Mark Umsatz — hat gleichzeitig mit der Abgabe der Anmeldung zu erfolgen.

Aus dem Lande.

Stuttgart. Der Beobachter schreibt: Ein tragisches Opfer der Stuttgarter Nahrungsmittelversorgung ist Katschreiber E. Ziegler geworden. Er wurde, obgleich

schwächlich und etwas nervös, ins Lebensmittelamt versetzt, wo er besonders auch mit der Kartoffelversorgung zu tun hatte. Es war ein unentschuldigbarer Mißgriff der Stadtverwaltung, den überaus pflichtfertigen, aber bescheidenen und fast ängstlichen jungen Mann an einen solchen Posten zu stellen, der eine rücksichtslose, robuste Persönlichkeit erfordert hätte. Fortgesetzte Drohungen bereit, die keine Kartoffeln von der Stadt erhalten konnten, und das Stöcken und förmliche Verjagen der Kartoffellieferung seitens der Stadt haben den pflichtfertigen Beamten demütigt und erregt, daß er im Wahne, um selbstwillen müssen nun Tausende Hunger leiden, sich selbst das Leben nahm. Vorgestern wurde er in Röhrlheim bei Heilbronn beerdigt.

Hollenbach O. Künzelsau. Ein zahlreiches Trauergesolge, darunter 6 Offiziere und etwa 25 Jünger des Lehrerseminars in Künzelsau mit ihrem Rektor an der Spitze, erwies dem letzten Sonntag dem bei einem Übungsflug in Böblingen tödlich verunglückten, erst 26 Jahre alten Fliegerleutnant und früheren Lehrer am Künzelsauer Lehrerseminar, Koch von hier, die letzte Ehre. Schon zu Beginn des Krieges wurde der auf so tragische Weise Verunglückte, der sich als Lehrer wie als Offizier bei Vorkämpfen und Untergeben großer Veltätigkeit erweist, schwer vermisst.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.O.)

Berlin, 4. Nov. Tel. Der Lokalanz. meldet aus Bern: Nach dem Daily Telegraph betragen die englischen Verluste im Oktober 4368 Offiziere und 102 340 Mann an Toten, Gefangenen oder Bruchstücken gegenüber 5408 Offiziere und 113 750 Mann im Sept. und 125 017 Mann im August. Die Marine verlor in den letzten 3 Monaten 60 Offiziere und 355 Mann.

Berlin, 4. Nov. Tel. Der Lok.-Anz. meldet: Die russische Zeitung Nowostj machte in einem Leitartikel darauf aufmerksam, daß die jährliche Auslastung der ernt zu nehmenden Entente-Presse immer mehr die Erkenntnis an Boden gewinne, daß die Entscheidung auf dem Balkan der wichtigste Schritt zum Frieden sei. Sobald der Feldzug in Rumänien erledigt ist, gleichgültig in welchem Sinn, wird der psychologische Augenblick für eine wirksame Friedensmission gekommen sein.

Berlin, 4. Nov. Tel. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Bern: Nach Ansicht des Londoner Berichterstatter der Tempo bezieht sich die Ansicht, daß England seinen Mannschafbedarfs in Irland decken werde. Die letzte Revolution habe dem Englander noch Bedenken gemacht. Vermutlich wird man eine größere Menge Mannschaften durch Mobilisierung von zurückgestellten Industriearbeitern gewinnen, auch die Erhöhung des Dienstpflichtalters auf 45 Jahre sei wahrscheinlich, obgleich sich im Publikum ein starker Widerstand dagegen bemerkbar machte. Anders gelaufen viele junge Leute der englischen Territorial-Armee an, die un schwer zur Front geschickt werden könnte, wenn die älteren Mannschaften zum Schutz des Landes selbst zurück blieben.

Budapest, 4. Nov. Tel. Ely Nijog meldet aus Bukarest: Die russischen Hilfstruppen sind in Buzau eingetroffen und haben den Kampf mit den Mittelmächten aufgenommen.

Wien, 3. Nov. WTB. Amtliche Mitteilung vom 3. November, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeld im Küstenlande wurde auch gestern mit größter Erbitterung gekämpft. Unter ungeheurem Aufwand von Menschen und Material setzen die Italiener ihre Angriffe fort. Im Wippach-Tale wurden unsere Stellungen im Panowitzer Walde bei Sober und Billa Bataiba erneut das Ziel wüthender Angriffe. Ueberall konnte der Gegner zurückgeworfen werden. Das Gyaloeer Landsturmregiment Nr. 2 und das dalmatinische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 23 hielten tapferen Stand. Auf der Katschodtsche wurde im Raume um Lokwica ein neuer italienischer Massenstoß, der über die Höhe Predica und entlang der Straße nach Coskanjevo angelegt war, unter schwersten Verlusten des Feindes zum Stehen gebracht. Zwei hierbei bis zum Tod verhaftet anhaltende Batterien fielen, als Mann und Werk übermächtig waren, in Feindeshand. Im Südbell der Hochfläche brachen vor der Front des tapferen österreichischen Landsturmregiments Nr. 32 und der Infanterieregiment 15 und 28 alle feindlichen Angriffe zusammen. Die Zahl der gefangenen Italiener ist auf 2200 Mann geschätzt.

Briefkasten.

W. Wenn die Sonne am Horizont erscheint steht sie infolge der Strahlenbrechung in Wirklichkeit noch 35 Sekunden unterhalb des Horizonts. Erst nach etwa zwei Zeitminuten befindet sie sich wirklich über dem Horizont. Das selbe, aber im umgekehrten Sinne findet abends statt.

Familiennachrichten.

Gestorben.

Jakob Härtner Schulmachersmeister und Städt. Marktgeldbesitzer Tübingen.

Unser Feldpostverkehr.

Folgende Feldpostbriefe in denen der „Botschafter“ ins Feld geschickt wurde, kommen zurück mit dem Bemerkt: Ref.-Reg. Markgraben an Sergeant Otto Streicher, Kriegslazarett St. Michael.

Mutmaßl. Wetter am Sonntag und Montag. Mit vereinzelten Niederschlägen verbunden.

Hierzu das Illust. Sonntagsblatt und das Pflaundersbüchchen. 78 bis Schriftleitung verantwortlich: Emil Zeller. — Druck und Verlag des G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Rust-Joske), Magdeburg.



Nagold.
Die Obsterlöse
 sind zur Zahlung verfallen, es werden daher die noch säumigen Schuldner an sobaldige Entrichtung ihrer Schuldigkeiten ermahnt.
 Den 1. Nov. 1916. **Stadtpflege: Benz.**

Museum-Tübingen.
Wohltätigkeits-Aufführungen
 Ein Teil der Einnahme kommt dem Verein vom Roten Kreuz u. Hilfsverein von Tübingen zur Linderung der Kriegsübel, zwecks Familienfürsorge zu gut.
Art Oberammergauer Passions-Fest-Spiele
 unter Leitung u. Mitwirkung der berühmten Christus- u. Jüngerdarsteller Adolf u. Georg Passnacht aus Bayern, sowie hervorragender Passionsdarsteller, darunter Fr. Stadler aus Oberammergau.
 200 Mitwirkende. 200 Mitwirkende.
 Auf eigens dazu erbauter grosser Festspiel-Bühne.
Spieltage: am 12., 13., 14., 15., 16., 17., 18. und 19. Nov.,
 abends 7/8 Uhr; am 12., 15., 16., 18. und 19. Nov.,
 nachmittags 3 Uhr und abends 7/8 Uhr.
Preis Mk. 3.—, Mk. 2.—, Mk. 1.50, Mk. 1.—.
 Vorverkauf der Eintrittskarten von Freitag, d. 10. Nov., ab an der Tageskasse Museum von 11 bis 12 Uhr und eine Stunde vor Beginn jeder Aufführung.
 Die Festspiele fanden in Stuttgart, Dresden, Leipzig, Mannheim, Karlsruhe, Ulm etc. mit grosstem Erfolg statt.
 Nach Schluss der Aufführung Anschluss der Züge nach allen Richtungen.
Geschäftsstelle Museum Tübingen.

Nagold, den 3. Nov. 1916.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser treuer Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater
Jakob Bertsch, Maurer,
 nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
 Beerdigung Sonntag, den 5. Nov., nachmittags 3 Uhr.

ZAPF'S Most-Ansatz
 in Patentflaschen
 für 100 Ltr. Mk. 2.50
 für 150 4.00
 Beste Ersatz für Apfelmost
Wer probiert - lobt!
 Erste Zeller Hausbrotstoff-Fabrik, A. Zopf, Zell-Hörnersbach

Calw.
Mädchen
 für Küche und Hausarbeit gesucht.
Hotel Waldhorn.
Schreiner
 von 17 Jahren ab, bei bester Bezahlung
 gesucht.
Gustav Ferber,
 Stuttgart, Stiefelstraße 75 b,
 Telefon 2257.

Pfrondorf.
 Ein
Fuchsstute
 3 1/2-jährig, gut einspannig einjährig, legt dem Verkauf aus
Jakob Bertsch.
 Ge sucht verkauft Haus mit
 Kohlen-Holzhandlung,
 Warenausschlag, Wirtschaft, od. Gut,
 Mühle, Sägewerk, Ziegelei, Pflanz-
 gleich. Besten schreiben an Georg
 Weiskopf, postlagernd, Straßburg.

Pferdverkauf
 am nächsten Dienstag, 7. Nov.,
 morgens 8 Uhr auf der Stadt-
 pflegekanzlei in Nagold.
 Nagold.
Holl. Blumenwiebel
 für Töpfe und Freiland,
 Kränze versch. Art,
 Blattpflanzen, sowie
 bl. Chrysanthemen,
 Alpenveilchen, Primeln
 empfiehlt
Fr. Schuster,
 Gärtnerbesitzer.

Den ganzen Winter
 jeden Samstag und Sonntag
**Münchner
 Pichorr**
 im Schwarzen Adler.

Altensteig.
**la. Krantstanden
 u. Einmachttöpfe**
 aus braun glasiertem Steingut von
 10-200 L. Inhalt empfiehlt so
 lange Vorrat.
G. Schneider,
 Tel. 9.
 Sanmaterialien-Geschäft.

Nagold.
 Für leichte Hausarbeiten auf 1
 bis 2 Stunden täglich wird ein
 junges
Mädchen
 gesucht (oder jüngere Frau.)
Marie Krenk, Calwerstr.
Mädchen
 nicht unter 20 Jahren, das schon
 in gutem Hause gedient hat, willig
 und ehlich ist, kochen kann oder
 gerne das Kochen lernt, bei hohem
 Lohn gesucht.
Frau Verheiratet Müller,
Calw, Truchselweg.

Intelligenter
Junge
 der Lust hat die Korbmacherei gründ-
 lich zu erlernen, findet passende Lehr-
 stelle bei
Joh. Hofmeister,
 Korbmachergesellschaft,
 Ruppingen O.A. Herrensberg.
 Eintritt sofort.

Ev. Gottesdienst in Nagold.
 Am 20. Sonntag nach Trinitatis, 5.
 Nov., Reformationsfest: 1/2, 10 Uhr
 Predigt, 2. 8. 9., Frier des heil.
 Abendmahls, 1/2, 2 Uhr Katechismus-
 sprechen, 1/2, 8 Uhr Lutherortrag
 „Von der Freiheit eines Christen-
 menschen“.
 Opfer morgens und abends für
 die württembergische Bibelanstalt.
 Mittwoch, den 8. Nov., abends
 8 Uhr Kriegsbefunde.

Kath. Gottesdienst in Nagold:
 Sonntag, 5. Nov.: 9 U. Predigt und
 Amt, 1 1/2 U. Andacht.
 (Montag 9 1/2 Uhr in Altensteig.)
**Gottesdienst der Methodisten-
 gemeinde in Nagold:**
 Sonntag, den 5. Nov., vorm.
 1/2, 10 Uhr Predigt; nachm. 2 Uhr,
 Amt, dankfest. Der übliche Abend-
 gottesdienst fällt aus. Mittwoch,
 abends 8 Uhr Befunde.

Oberamtssparkasse Nagold.
Spareinlagen
 im Mindestbetrag von 1 Mk.,
 u. im Höchstbetrag
 bei Privatpersonen bis zu 10 000 Mk.,
 bei öffentl. Körperschaften bis zu 20 000 Mk.
 werden jederzeit angenommen und vom nächsten Tage
 an zum landesüblichen Sparkassenzinsfuß von 4 %
 verzinst.
 Bei Rückzahlungen wird in der Regel auf Kündi-
 gung verzichtet.
Die Kassenverwaltung.

Wildberg.
 Mein Lager in garantiert reingehaltenen
Rot- und Weissweinen
 empfehle bestens, speziell auch den Herren Gast-
 wirtin. Bei grösserer Abnahme Preisermässigung.
 Abgabe im allgemeinen von 20 Ltr. ab.
 Teleph. 3 **Friedrich Pross,** Teleph. 3
 Weinhandlung.

Vieh-Verkauf.
 Am Montag, den 6. November,
 von morgens 7 Uhr ab
 habe ich wieder
 in meinen Stallungen im Gasthause z. Hirsch
 in Wildberg
 einen sehr großen Transport mit ca.
 25 Stück erstklassiges Vieh,
 zum Verkauf, bestehend in
 jungen, starken
Milchkühen,
 kräftigen Kühen
 (Schaffkühen),
 hochträchtigen, starken
 Kalbinnen,
 schönen Stieren,
 große Auswahl schöner Leuchtstiere,
 sowie
 größere und kleinere Einstellrinder.
 Dazu ladet Luthardt freundlich ein
Salomon Löwengardt

Waldorf.
 Schöne
Korbweiden
 auf dem Stock hat sofort zu verkaufen
Joh. Schuler.
 Nagold.
 Verkauft eine mit dem zweiten
 Kalb hochtrachtige
**Rug- u. Schaff-
 Kuh**
Aug. Schill.

